

Petra schaut sich die Welt mit geschlossenen Augen an

Erstmals haben Wachkomapatienten der diakonischen Stiftung Friedehorst mit Angehörigen und Betreuern einen gemeinsamen Wochenendausflug unternommen. Standort der Urlaubstage war das auch für Behinderte eingerichtete Jugendhostel Bremervörde. Höhepunkt der kurzen Reise stellte eine Führung durch die „Welt der Sinne“ dar. Laut Pflegedienstleiter Patrick Seikert, der die Idee für die Fahrt hatte, genau die richtige Umgebung für Wachkomapatienten, die sich vor allem über die Sinne ansprechen lassen.

Von Ingo Hartel

Benny hat keine Berührungsängste. Die quicklebendige Promenadenmischung aus Westie, Schnauzer und Dackel wuselt aufgeregt um die Rollstühle der acht ViaVita-Patienten aus Friedehorst. Gleich geht es in die „Welt der Sinne“, einem Erlebnisparcours für Augen, Ohren, Gleichgewichts-, Tast- und Geruchssinn in unmittelbarer Nachbarschaft des Jugendhostels Bremervörde. Das wirkt paradox, sind doch die Patienten alle schwer neurologisch gestört und vier von ihnen sogar im Wachkoma. Was sollen sie von einem Ausflug in die Welt der Sinne haben?

Falsche Frage, meint Bennys Herrchen Patrick Seikert. Der Pflegedienstleiter der Via Vita Station in Friedehorst hatte die Idee für den Ausflug und diesen mit Kollegen und Angehörigen vorbereitet. Nach seinen Erfahrungen geht es Wachkomapatienten meist besser, wenn sie neue Impulse und Reize erhalten haben. „Irgendwie scheint es sie zu beflügeln.“ Es sei ein Irrtum zu denken, dass diese Menschen überhaupt nichts von ihrer Umwelt wahrnehmen. Ziel ist es vielmehr, alles zu tun, ihre Gefühlswelten wieder zu aktivieren, um die Patienten aus der Apathie zu locken.

Am nächsten Tag war alles anders

Gertrud Junker nickt, sie kann die belebende Wirkung neuer Eindrücke aus eigener Erfahrung bestätigen. Frau Junker schiebt den schweren Rollstuhl mit ihrer Tochter Petra, Benny im Schlepptau, in Richtung „Welt der Sinne“. Die 47-jährige Petra Junker hält die Augen geschlossen und knetet einen Stofflöwen in den Händen. 2004 war ihre Tochter, die als Hotelempfangschemin gearbeitet hatte, gerade dabei, beruflich durchzustarten, erzählt Gertrud Junker. Alles lief perfekt. Bis zum 2. Mai 2004. Der Tag, an dem Petra Junker einen Hinterwandherzinfarkt erlitten hat. Den ersten Mai habe sie noch mit ihrem damals 16-jährigen Sohn und dem Lebensgefährten gefeiert. „Und am nächsten Tag war alles anders.“ Die Reanimation habe zu lange gedauert und das Hirn wegen Sauerstoffmangels Schaden genommen, fasst Gertrud Junker nüchtern zusammen. Seit dieser Zeit liegt Petra im Wachkoma, kann sich nicht alleine bewegen und nicht sprechen.

Aber dennoch, so die Mutter, könne sie sich auf gewisser Weise mit ihrer Tochter verständigen. „Wir haben einen Code entwickelt. Wenn Petra die Augen schließt, heißt es ja, gibt sie ein Beispiel.“ Und sie kann lachen, vor allem, wenn die Schwestern auf der Station über Männer lästern.“ Beson-



Die Gruppe vor ihrem Ausflug in die Welt der Sinne. Patrick Seikert (hintere Reihe 4.v.l.) hatte die Idee zu dem Ausflug.

FOTOS: INGO HARTEL

dere Aufmerksamkeit erspürt Gertrud Junker bei ihrer Tochter, wenn sie über deren Sohn Tim erzählt, der sie bald zur Oma mache. Im Moment jedoch ist wenig Reaktion zu spüren. Petra Junker hält die Augen geschlossen, wie meist. Warum, weiß ihre Mutter nicht. Die Augen seien untersucht worden und in Ordnung, keine optischen Probleme. Gertrud Junker ist sich sicher, dass sich „Petra die Welt eben mit geschlossenen Augen anschaut.“

Ist doch schön hier, Schatz

Natürlich sei sie sicher, dass ihr Mann den Ausflug genießt, sagt Heidi Hannekum, die das Gespräch mit Gertrud Junker verfolgt hat und den Rollstuhl schiebt, auf dem ihr Mann Sigurd (58) mehr liegt als sitzt. Sigurd Hannekum liegt seit einem Schlaganfall im Jahr 2002 im Wachkoma. Mit offenen Augen und starrem Gesicht lässt der ehemalige Techniker mit den norwegischen Wurzeln für einen ungeübten Beobachter kaum erkennen, dass er Anteil an seiner Umwelt nimmt. Aber nur für den ungeübten Betrachter, wie Patrick Seikert anmerkt. Die Kolleginnen und Kollegen von ViaVita hingegen würden regelmäßig in der neurologischen Klinik Oldenburg darin geschult, die Gesichtsmimik der Patienten zu deuten. Weiterbildung sei notwendig, denn in Deutschland lebten rund 6000 Wachkomapatienten, aber das Wissen um dieses Phänomen sei immer noch gering. Dies umso mehr, als kaum ein Fall dem anderen gleiche. Nur eins ist laut Seikert weitgehend unbestritten: „Es ist unklar, was wahrgenommen wird, klar aber, dass etwas ankommt.“

Gemeinsam etwas unternehmen

„Glauben Sie mir, er ist wach, und ich habe das Gefühl, dass er mich versteht.“ Heidi Hannekum tätschelt ihrem Mann die Wangen, beugt sich über ihn und sagt: „Ist doch schön hier, nicht wahr, mein Schatz?“ Seit 2006 lebt Sigurd Hannekum in ViaVita, erzählt seine Frau. Die Idee zu dem Ausflug findet sie sehr gut. „So können wir erstmals wieder zusammen etwas unternehmen.“ Pa-

trick Seikert zeigt sich sichtlich erfreut, dass der Ausflug so gut ankommt und auch alles reibungslos klappt. Schließlich sei es nicht ganz ohne, acht schwerst pflegebedürftige Menschen in eine neue Umgebung zu bringen und ihnen damit nicht nur Anstrengungen zuzumuten, sondern positive Abwechslung und Anregungen zu bieten. Für Seikert ist es ein Testlauf für einen geplanten längeren Urlaub im kommenden Jahr. Und die Möglichkeit, auf die Situation der Wachkomapatienten aufmerksam zu machen. Daher läuft auch das ganze Wochenende die Filmkamera, mit der Seikert den Ausflug dokumentiert. Der so entstehende Film soll später auf dem Friedehorster Fernsehkanal zu sehen sein.

Welt der Sinne

Mittlerweile ist der Tross in der Welt der Sinne angekommen und deren Leiterin Wiebke Chrisnacht übernimmt die Führung. Sie braucht ein wenig, sich auf diese besondere Gruppe einzustellen. Aber nach einigen Anlaufschwierigkeiten und der Erkenntnis, dass es nicht auf eine vollständige Führung über Schwingbrücken und Drehscheiben ankommt, gelingt dies Wiebke Chrisnacht auf sehr einfühlsame Weise. Insbesondere in der Tast- und Klanghütte widmet sie sich geduldig den Besuchern. Auch Petra Junker, deren Mutter sie mit ihrem großen Rollstuhl in die enge Tasthütte bugsiert hat. Nacheinander führt sie die Hand ihrer Tochter in Tonkrüge, in denen Tannenzapfen, Gummibänder, Hasenfelle, halbaufgeblasene Luftballons oder Watte zu ertasten sind. Petra Junkers Gesichtsausdruck entspannt sich, während sie fühlt und ihre Mutter sanft auf sie einspricht. „Das kommt an“, ist sich Patrick Seikert sicher und erzählt davon, dass man schließlich auch von Wachkomapatienten weiß, die wieder aufgewacht sind.

Auch in ViaVita. Ein junger Mann, der einige Monate im Wachkoma verbracht habe, sei erwacht. Seikert: „Er konnte uns von der Zeit im Wachkoma erzählen. Er berichtete, dass er sich wie in einem schlechten Traum

gefühlt habe. Ständig habe er sich angestrengt zu erwachen, sei aber immer wieder knapp gescheitert, wenn er fast an die Grenze gelangt sei.“ Von diesem jungen Mann habe er erfahren, dass er sehr wohl bemerkt habe, welche Schwestern und Pfleger ihm wohl gesonnen waren. Seikert: „Das ist meine Motivation.“

Schwingungen kommen an

Einen Motivationsschub scheint auch Wiebke Chrisnacht erfahren zu haben. Nach den positiven Reaktionen in der Tasthütte setzt sie nun vor der Klanghütte mit ihren Gongs, Klangschalen und Regenstöcken ganz auf die Wirkung von Geräuschen und Schwingungen. Die Rollis stehen im Halbkreis um eine große Klangschale. Alle Patienten halten einen Luftballon in der Hand, der die Tonschwingungen aufnehmen soll, die durch das Reiben der Klangschale entstehen. Es brummt und summt. Die Töne schwellen an, und auf manchen Gesichtern breitet sich ein Lächeln aus. Die Schwingungen kommen an in der Welt der Sinne. Auch oder gerade bei dieser besonderen Besuchergruppe.



Mariola freut sich besonders über den quirligen Benny, der gerade von Björn Seikert ein Leckerli bekommt. Björn Seikert hat seinen Lebenspartner Patrick auf den Ausflug begleitet.



Gertrud Junker ist überzeugt, dass ihre Tochter Petra trotz der geschlossenen Augen den Ausflug mit der Gruppe genießt. Es sei wichtig, Wachkomapatienten wie ihrer Tochter Anregungen zu bieten.



In den Gläsern wollen Lavendel, Majoran, Nelkengewürz erschnüffelt werden. Wohnbereichsleiterin Ulrike Zachow reicht Gerda Schnakenberg die unterschiedlichen Gläser mit den Düften an.